

EIN PROTESTANTISCHES SCHAUSTÜCK DER BIBELPHILOLOGIE.

DAVID WOLDERS POLYGLOTTE

Cora Dietl (Gießen)

Unter der Signatur 1022794 (1–3) bewahrt die Lodzer Universitätsbibliothek ein bemerkenswertes Werk auf: eine sehr aufwendig gestaltete fünfbändige Polyglotte, d.h. eine in synoptischen Spalten gedruckte mehrsprachige Bibel, herausgegeben von David Wolder im Jahre 1596 (VD16 B 2569) [Abb. 1]. Von ihr sind heute noch Exemplare in insgesamt 15 deutschen und österreichischen Bibliotheken bekannt.¹

Frühe Polyglotten

Bereits vor der Reformation waren im Zuge der humanistischen Verstärkung philologischer Interessen die Polyglottenbibeln aufgekommen. Anspruch dieser Bibeln, die i.d.R. neben den biblischen Text in der Originalsprache noch mindestens drei Übersetzungen in andere Sprachen stellen, ist, dass in der jeweiligen Sprache der beste Text ausgewählt sei.² Als Hauptvertreter der Textsorte gelten die *Complutensis* (1514–17), die *Antwerpener Polyglotte* (1569–72), die *Pariser Polyglotte* (1629–45) und die *Londoner Polyglotte* (1653–57).³ Da nur die ersten beiden älter sind als die vorliegende, sei nur kurz auf diese beiden eingegangen.

Die *Complutensis*, der erste polyglotte Druck der kompletten Bibel, wurde im Auftrag von Kardinal Francisco Jiménez de Cisneros (1436–1517), Franziskaneroberservant, Erzbischof von Toledo und seit 1507 Großinquisitor, herausgegeben,⁴ und zwar am Collegium trilingue S. Ildefonso der Universität von Alcalá de Henares (dem antiken Complutum). Die ersten vier Bände des sechsbändigen Werks umfassen das hebräische Alte Testament, zum Pentateuch den aramäischen *Targum Onkelos*, zudem die griechische *Septuaginta* mit einer lateinischen

¹ SB Preußischer Kulturbesitz Berlin, UB München, StB Braunschweig, SLUB Dresden, UB Freiburg, LB Gotha, SUB Göttingen, ULB Halle, LB Coburg, DNB Leipzig, RB Lüneburg, UB Rostock, ÖNB Wien, Lutherhalle Wittenberg, HAB Wolfenbüttel.

² Schenker, 'Polyglotten', S. 22.

³ Schenker, 'Polyglotten', S. 22; Angerstorfer, 'Polyglotten', Sp. 403.

⁴ *Biblia Polyglotta Complutensis*.

Interlinearübersetzung und die lateinische *Vulgata*.⁵ Der fünfte Band enthält das Neue Testament und stellt hier den griechischen Text und die Vulgata nebeneinander, während der sechste Band u.a. ein hebräisch-aramäisches Wörterbuch, ein Namenlexikon und eine hebräische Grammatik bietet.

Auch die *Antwerpener Polyglotte*⁶ ist in der römischen Kirche verankert. König Philipp II. von Spanien finanzierte sie, weshalb sie auch als *Biblia regia* bezeichnet wird,⁷ während die Anregung zu dieser neuen Polyglotte vom Drucker Plantin kam, der, nachdem er eine Reihe von reformierten Schriften herausgegeben hatte, seine Rechtgläubigkeit beweisen musste.⁸ Sie enthält in den ersten vier Bänden einen gegenüber der *Complutensis* anhand der *Biblia Rabbinica* revidierten hebräischen Text, daneben den *Targum Onkelos* und den *Targum Jonatan* mit lat. Übersetzung, die *Septuaginta* und die *Vulgata*. Das Neue Testament ist dreisprachig: griechisch, syrisch und lateinisch wiedergegeben. Wörterbuch, Grammatik und Kommentare sind jetzt auf zwei Bände ausgeweitet; ein achter Band schließlich bietet noch den Urtext von AT und NT mit einer lateinischen Interlinearübersetzung.⁹

Eine neue lateinische Übersetzung der Bibel: Sante Pagnini

Ähnliche philologische Überlegungen, wie sie die Herausgeber der Polyglotten bewegten, trieben auch den in Lucca geborenen Sante Pagnini (1470–1536) um. Er ist ab 1502 als sehr aktives Mitglied des Dominikanerordens bezeugt; er war Prior der Konvente in Florenz, Lucca, Siena und Fiesole und war Generalvikar der Dominikaner in der Toskana.¹⁰ Während seines Studiums in Bologna und Florenz hatte ihn die hebräische Sprache fasziniert. Papst Leo X. berief ihn an die von Leo gegründete Schule für orientalische Sprachen in Rom.¹¹ Hier wurde er in den Streit um Johannes Reuchlins *Augenspiegel* (1511) hineingezogen, in welchem der Wert der hebräischen Schriften betont wird. Vielleicht im Zusammenhang damit steht Pagninis Neuübersetzung der Bibel ins Lateinische.¹² Es

⁵ Vgl. O'Connell, *From Most Ancient Sources*.

⁶ *Biblia Sacra Hebraice*.

⁷ Angerstorfer, 'Polyglotten', Sp. 403.

⁸ Schenker, 'Polyglotten', S. 23; Hiller von Gaertringen, 'Die *Biblia Polyglotta*'.

⁹ Angerstorfer, 'Polyglotten', Sp. 403.

¹⁰ Morisi Guerra, 'Santi Pagnini', S. 395.

¹¹ Dominguez, 'Pagninus', Sp. 1271.

¹² *Biblia*, übers. v. Pagnini; Morisi Guerra, 'Santi Pagnini', S. 397.

handelt sich bei ihr um die erste vollständige lateinische Bibelübersetzung nach der Vulgata. Wortgetreu übersetzt Pagnini aus dem Hebräischen bzw. Griechischen, ohne Rücksicht auf die Schönheit des so entstehenden lateinischen Texts. Er führt auch erstmals eine Nummerierung der biblischen Verse ein.¹³ Wegen ihrer mangelnden sprachlichen Ästhetik erfuhr Pagninis Bibel, die schließlich 1527/28 erschien, manche Kritik; grundsätzlich aber wurde sie in katholischen wie in protestantischen Kreisen wegen ihrer Exaktheit geschätzt.¹⁴

David Wolders Hamburger Polyglotte

Der Hamburger David Wolder († 1604) hatte in Rostock Theologie studiert, bevor er 1577 als Prediger zu St. Petri in Hamburg berufen wurde. Hier war er an Elias Hutters Edition des hebräischen Textes des Alten Testaments beteiligt, die 1587 in Hamburg erschien.¹⁵ Vielleicht war die Idee zum Druck einer dezidiert protestantischen Polyglotte, dem dänischen König Christian IV. (1577–1648) und seinem Bruder Johann Adolph (1575–1616) für ihre Verdienste um den ‘wahren’ (lutherischen) Glauben gewidmet [Abb. 2], in der Zusammenarbeit mit Hutter entstanden. Schließlich gab auch dieser – allerdings nach Wolder – eine mehrsprachige Bibel heraus, die *Nürnberg Polyglotte*.¹⁶ Das aber, was die besondere Qualität von Wolders Polyglotte ausmacht, fehlt bei Hutter: Wolder wählt nicht, was eigentlich Prinzip der Polyglotten ist, in jeder Sprache die ‘beste’ Übersetzung, sondern er stellt zwei lateinische Übersetzungen nebeneinander: die *Vulgata* und die Übersetzung durch Sante Pagnini. Im Neuen Testament aber wählt er die lateinische Bibelübersetzung des Theodor Beza (1519–1606), eines der einflussreichsten Schüler Calvins. Beza hatte sein Neues Testament bereits 1556 bei Robert Estienne in Paris herausgegeben;¹⁷ während seiner Genfer Zeit ab 1558 erschien es in zahlreichen Neuauflagen,¹⁸ und 1579 wurde in Zürich eine Bibel gedruckt, welche die Übersetzungen von Pagnini (AT) und Beza (NT) verbindet.¹⁹ Sie dürfte Wolder als Vorlage gewählt haben.

¹³ Dominguez, ‘Pagninus’, Sp. 1271.

¹⁴ Wagner-Peterson, *Doctrina*, S. 58.

¹⁵ *Biblia Sacra*, hg. v. Hutter; vgl. Bertheau, ‘Wolder’.

¹⁶ *Biblia Sacra Ebraice*, hg. v. Hutter.

¹⁷ Pettegree, *French Books*, Bd. II, S. 263.

¹⁸ Nicollier, ‘Beza’.

¹⁹ *Biblia sacra*, übers. v. Pagnini/Beza.

Indem Wolder neben die *Vulgata* eine neuere, humanistische bzw. reformierte lateinische Bibel stellt, suggeriert er einen gewissen Fortschritt in der Bibelphilologie, an dessen Ende er Luthers deutsche Übersetzung stellt. Auf der linken Seite aber steht in den Bänden zum Alten Testament nicht, wie man erwarten könnte, die hebräische Bibel, sondern die *Septuaginta* [Abb. 3]. Dieses Vorgehen rechtfertigt Wolder im Vorwort seiner Ausgabe ausführlich:

Linguas, in quas sacra scriptura è fonte Hebraico transfusa est, & quidem eas in hoc codice conferre volui: quas inter omnes totius orbis nationum linguas, post sanctam illam Hebræam, præcipuas esse judicavi, dignaque in quibus cognoscendis operæ studiique plurimum poneretur: Græcam dico, Latinam & Germanicam. (c')

(Die Sprachen, in die die Heilige Schrift aus dem Hebräischen übertragen worden ist und in die ich sie in diesem Buch übertragen wollte, sind die Sprachen, die ich unter allen Nationalsprachen auf dieser Welt nach jener heiligen hebräischen Sprache als die vorrangigen betrachtet habe und die mir am meisten die Mühe, sie zu erlernen, und die Arbeit, in sie zu übersetzen, wert schienen: nämlich die griechische, die lateinische und die deutsche Sprache.)²⁰

In allen drei Sprachen werde das Wort Gottes gepflegt und im Deutschen werde es besonders brennend geliebt, außerdem werde die Bibel in diesen drei Sprachen von den anderen Ländern besonders geschätzt. Sie zusammenzutragen diene allen Christen, denn 'Linguarum enim diversitas (ut Augustinus ait) hominem alienat ab homine' (c'): 'Die Vielfalt der Sprachen nämlich (wie Augustinus sagt) entfremdet den Menschen vom Menschen'. Den hebräischen Text habe er ausgespart, nicht nur aus Rücksicht auf die Jugend, die sich mit dieser Sprache schwer tue, sondern auch, weil es weder nötig noch nützlich sei, sie mit den Übersetzungen zu kollationieren. Wer sie, d.h. das Original, lesen wolle, brauche doch die Übersetzungen nicht; wer sie aber nicht lesen könne oder wolle, lasse diese Spalte beim Lesen ohnehin aus (c'). Die hebräische Bibel sei zudem viel glanzvoller und verdiene eine sehr viel prächtigere Ausstattung (c'').

Die Wahl der *Septuaginta* und der 'lateinischen Bibel des Hieronymus' (also der *Vulgata*) sei durch den Stellenwert der beiden in der Tradition vorgegeben. Erstaunlicherweise rechtfertigt Wolder nicht, weshalb er Pagnini bzw. Beza und Luther daneben setzt. Sie scheinen für ihn selbstverständlich zu sein. Zu

²⁰ Übersetzungen hier und im Folgenden von mir (C.D.).

Pagnini erklärt er nur, dass er den kritischen Apparat der ‘neuen Übersetzung’ des ‘großen Pagnini’, die auf die hebräische Bibel verweisen, in die Marginalien gesetzt habe. Die Kommentare des Pagnini stehen für Wolder auf einer Ebene mit denen anderer Exegeten und Kommentatoren, gleich welcher konfessionellen Ausrichtung: ‘Vidère hoc Pagninus, Vatablus, Arias, Junius, alii: quorum ego vestigia haud trepidè sum sequutus’: ‘Seht, diesem Pagninus, Vatabulus, Arias, Junius und den anderen: deren Spuren bin ich zitternd gefolgt’ (c^v).

Wozu das ganze Unternehmen diene, macht er in der Widmung seines Buchs an König Christian von Dänemark und Herzog Johann Adolph, Erzbischof von Bremen und Bischof von Lübeck, deutlich: Niemand, der rechter Christ sei, erklärt er einleitend, könne den Status der Hl. Schrift leugnen. Schließlich hält sie das Wort Gottes fest, das Propheten, das Christus und nach ihm Peter und Paul verkündet haben (a4^v). Im Wort liege das Heil (a5^v), während im Ignorieren der Schrift der Grund aller Sünde liege (a6^r). Priester und Leviten hätten seit jeher die Aufgabe, die Schrift öffentlich zu erklären und den Herrschern nahezubringen (b2^r). Zu dieser Aufgabe gehöre es aber auch, die Bibel zu übersetzen und in Übersetzung zu überliefern – und das sein nun sein Unterfangen (b2^v).

Non enim dubitare potui, quin omni ætati, omni ordini, interis exteris, nec Germanis tantum, sed alijs quique fortasse nationibus, talis editio utilis esset futura, et, ni fallor, maiorem ad sacrarum literarum intelligentiam allata lucem: aqu prolixi multorum commentarij. (b3^r)

(Ich konnte nämlich nicht daran zweifeln, dass allen Zeiten, allen Ständen, Geistlichen und Laien, v.a. den Deutschen, aber auch den vielen anderen Völkern, künftig eine solche Edition nützlich wäre, und, wenn ich mich nicht irre, viel zum Verständnis der geistlichen Literatur beiträgt, indem sie Licht in sie trägt, indem sie die Kommentare vieler zusammenträgt.)

Das Zusammenspiel der vielen verschiedenen Bibelkommentare und -übersetzungen also soll zu einem vertieften Verständnis des Wortes Gottes führen.

Höheres Verständnis durch das Zusammenspiel der Übersetzungen

Wie die ‘Erleuchtung’ der geistlichen Schriften und das Verständnis der Bibel durch den Paralleldruck der verschiedenen Fassungen erzielt werden soll, wird im Folgenden an zwei ausgewählten Bibelstellen gezeigt.

Das sog. 'Protevangelium' Gn 3,15

In seinen *Enarrationes in I Librum Mose* (1535/38)²¹ erklärt Luther, dass dem Menschen mit Gottes Verurteilung der Schlange, 'Inimicitias ponam inter te et mulierem, et semen tuum et semen illius' ('Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau und zwischen deinen Samen und ihren Samen') (Gn 3,14), die Zusage göttlicher Gnade gegeben sei, da Gott zuerst und bedingungslos die Schlange verurteilte und klar zwischen Satan und den Menschen unterschied. Indirekt zeige hiermit Gott bereits die Erlösung und die Befreiung von der Sünde und die vollständige Aufnahme Adams und Evas in die Gnade an: 'Hic igitur remissio peccatorum, et plenaria receptio in gratiam Adae et Heuae ostenditur'.²² Dieses Versprechen der göttlichen Gnade nun sieht Luther im nächsten Satz der Genesis klar ausgedrückt: 'Et **ipsum** conteret caput tuum: et tu **conteres** calcaneum eius' (Gn 3,15).²³ Luther verwendet hier offensichtlich nicht die *Vulgata*. Dort nämlich lesen wir: 'inimicitias ponam inter te et mulierem et semen tuum et semen illius. / **ipsa** conteret caput tuum et tu **insidiaberis** calcaneo eius'.²⁴ Während der Unterschied zwischen *contere* ('zerstoßen') und *insidiari* ('nachstellen') bemerkenswert ist, legt Luther selbst besonderen Wert auf den Unterschied zwischen 'ipsa' und 'ipsum'.²⁵ In seiner Bibelübersetzung schreibt er: 'Der selb sol dir den Kopff zutretten / Vnd Du wirst Jn in die Verschen stechen' und bemerkt dazu im Kommentar:

(Derselb) Dis ist das erst Euangelium vnd Verheissung von Christo geschehen auff erden / das er solt / Sünd / Tod vnd Helle vberwinden vnd vns von der Schlangen gewalt selig machen. Daran Adam glaubet mit allen seinen Nachkomen / Dauon er Christen vnd selig worden ist von seinem Fall.

(Stechen) Plagen creutzigen vnd martern. Denn so gehets auch / Christus zutritt dem Teufel seinen Kopff (das ist sein Reich des Todes / Sünd vnd Helle) So sticht jn der Teufel in die Verschen (das ist / er tödtet vnd martert jn vnd die seinen leiblich.)²⁶

Luther wirft der *Vulgata* vor, hier den hebräischen Text zu verfälschen, indem sie ein feminines Personalpronomen einsetzt, um die Aussage auf die Jungfrau

²¹ Luther, *Weimarer Ausgabe*, Bd. XLII–XLIV (1911–15).

²² Luther, *Weimarer Ausgabe*, Bd. XLII (1911), S. 142.

²³ Ebd. Hervorhebungen hier und im Folgenden von mir (C.D.).

²⁴ *Biblia Sacra*, hg. v. Weber/Gryson.

²⁵ Vgl. Crowther, *Adam and Eve*, S. 35–42.

²⁶ Luther, *Die gantze Heilige Schrift*, hg. v. Volz, S. 29–30.

Maria beziehen zu können. Der Marienkult der römischen Kirche nehme dabei die Qualität von Idolatrie an. Es gehe aber nicht um Maria, welche die Schlange besiege, sondern um Christus,²⁷ dessen Sieg über Satan hier bereits vorhergesagt sei. ‘Sic Adam, sic Heua, sic omnes credentes, usque ad nouissimum diem spe ista uiuunt et uincunt’ (‘Adam, Eva und alle Gläubigen leben und siegen bis zum jüngsten Tag in dieser Hoffnung’).²⁸

Zur interkonfessionellen Streitfrage, wer Satan besiege, Maria oder Christus, nimmt Wolder indirekt Stellung, indem er in seiner synoptischen Darstellung zunächst das Zitat aus der *Vulgata* stillschweigend korrigiert, nach Osiander:²⁹

Inimicitias ponam inter te & mulierem, & semen tuum & semen illius:
ipsum conteret caput tuum, & tu **insidiaberis** calcaneo ejus.

Daneben stellt er dann die Übersetzungen Pagninis und Luthers:

Præterea inimicitias ponam inter te &²⁷ ipsam mulierem, & inter semen tuum &²⁸ semen ejus:²⁹ **ipsum** conteret tibi caput, & tu³⁰ **conteres** ei calcaneum.

Vnd ich wil feindschafft setzen zwischen dir vnd dem weibe / vnd zwischen deinem samen vnd jhrem samen / **derselbe** sol dir den kopff zutretten / vnd du wirst jn in die verschen **stechen**.

Die Gegenüberstellung legt nahe, dass Luther Pagninis Übertragung benutzte. Sie unterstützt seine Interpretation, und noch mehr die Anmerkungen, die Wolder als Kommentare Pagninis ausweist, insbesondere Nr. 29 und 30:

29. Hu. i. ipsum sc. semen, vel ipse, ut vertit Græcus, non Hi, ipsa, ut corrupta versio latina habet. **30.** vi percuties, perfringes, perfidies illi calcaneum: id quod Christo crucifixo accidit, Psal. 11. v. 17. joh. 20. v. 25. & 27.

Das Wort ‘ipsum’ habe hier zu stehen, da sich das hebräische Pronomen auf ‘Samen’ beziehe, oder einfach ‘ipse’ wie in der griechischen Übersetzung, aber nicht ‘ipsa’ wie in der verderbten lateinischen Version. Diese Interpretation wird durch die Deutung von ‘conteres’ unterstützt: ‘du wirst mit Gewalt ihm die Fersen durchstoßen, durchbrechen, durchlöchern: das was dem gekreuzigten Christus widerfuhr’. Wenn denn das Zerstechen der Versen als Prophezeiung der

²⁷ Luther, *Weimarer Ausgabe*, Bd. XLII (1911), S. 143.

²⁸ Luther, *Weimarer Ausgabe*, Bd. XLII (1911), S. 147. Vgl. Asendorf, *Lectura*, S. 68–69.

²⁹ *Biblia Sacra Græce*, hg. v. Wolder, Bd. I, fol. 5^r; *Biblia sacra*, hg. v. Osiander, fol. j^v.

Kreuzigungsmaße Christi verstanden wird, dann ist es nur logisch, dass sich das umgekehrte Zertreten des Haupts der Schlange ebenfalls auf Christus bezieht. Damit erscheint Luthers Übersetzung als die einzig richtige Lösung, die nicht zuletzt auch von einer in päpstlichem Auftrag in Rom erstellten lateinischen Bibelübersetzung gestützt wird.

Ein Argument gegen das Zölibat? I Cor 9,5

Unter den zahlreichen Stellen der Lutherbibel, die von römischer Seite als tendenziös kritisiert wurden, erlangte eine v.a. durch die Streitschrift *Christlicher gegenbericht an den Gottseligen gemainen Layen* (1560/61)³⁰ des Ingolstädter Theologen (und ehemaligen Schülers Melanchthons) Friedrich Staphylus Berühmtheit: In dieser Schrift geht Staphylus auf zentrale Streitpunkte des Wormser Religionsgesprächs ein und zeigt, wie die ‘falsche’ Lehre durch Luthers Bibelübersetzung gestützt wird. Zum Thema ‘Zölibat’ erklärt Staphylus:

Item an ainem andern ort spricht Paulus / bayde im Griechischen vnnd Lateinischen text: Haben wir auch nit macht ein weib / ein schwester mit umbher zûfûrn. Dafür setzt der Luther / haben wir nicht macht ein schwester zûm weib mit vmbher zûfûrn? Vermischt abermals seinen ketzerischen meißdreck vnder den Pfeffer der H. schrift / setzt darzû das wörtlin / zûm weib: wölchs der H. Geist nit hat gemaint / der H. Paulus nie geschrieben / kain Catholischer Christ von anbegin der kirchen nie in der H. Schriftt gelesen.³¹

Staphylus bezieht sich hier auf I Cor 9,5. In der *Vulgata* heißt die entsprechende Stelle: ‘numquid non habemus potestatem sororem mulierem circumducendi?’. Wie der doppelte Akkusativ ‘sororem mulierem’ zu verstehen sei, ist nicht eindeutig. Johannes Eck entscheidet sich in seiner Bibelübersetzung für die ausführliche Formulierung ‘Haben wir nicht auch macht / ain weib: die do ain schwester ist / mit vmbher zû fûren’.³² Staphylus wählt eine andere Strategie zur Vermeidung von Ambivalenz: Er entscheidet sich unter den zu seiner Zeit konkurrierenden Lesarten der *Vulgata* für diejenige, welche die Reihenfolge umstellt und ‘mulierem’ gegen die Wortfolge im griechischen Text nach vorne zieht, um dann Luther vorwerfen zu können, er stehe mit seiner Deutung, die letztlich nur darauf ziele, das Ideal priesterlicher Keuschheit zu untergraben, völlig alleine.

³⁰ Staphylus, *Christlicher gegenbericht*. Vgl. Dietl, ‘in Lateinischer sprach’.

³¹ Staphylus, *Christlicher gegenbericht*, Müij^v.

³² *Bibel*, übers. v. Eck, fol. 82^v.

Auch zu diesem Streitpunkt nimmt Wolder indirekt Stellung. Er stellt neben die *Vulgata* die Übersetzung Bezas, welche nicht nur (wie z.B. auch die Übertragung Pagninis)³³ die Reihenfolge ‘zurechtrückt’, sondern auch aus ‘mulierem’ vereindeutigend ‘uxorem’ macht,³⁴ um dann folgerichtig Luthers Übersetzung danebenzustellen:

Nunquid non habemus potestatem **mulierem sororem** circunducendi, sicut et cæteri Apostoli et fratres Domini, et Cephas?

Num non habemus potestatem **sororem uxorem** circumducendi, ut et reliqui Apostoli, et fratres Domini, et Cephas?

Haben wir nicht auch macht eine **schwester zum weibe** mit vmbher zu führen? wie die anderen Apostel / vnd des HERRN brüder vnd Cephas?

Die Formulierung ‘sororem uxorem’ bleibt wie bei Wolder ohne Kommentar. Die kommentierte Ausgabe von Beza aber nimmt auf die Stelle Bezug:

Vulg. mulierem sororem, peruerso etiam ordine, contra omnium nostrorum exemplarium fidem. Eras. sororem mulierem. Ego uerè non dubitauì γυναικα potius interpretari uxorem, quum plerosque Apostolos testentur ueteres in coniugio uixisse; ideoque multo probabilius sit de uxoribus hoc intelligendum.³⁵

(*Vulgata*: ‘mulierem sororem’ sogar in verkehrter Ordnung, gegen unsere gesamte Überlieferung. Erasmus: ‘sororem mulierem’. Ich aber zweifle wahrlich nicht daran, dass ‘gynaika’ eher als ‘Ehefrau’ übersetzt werden sollte, da viele Apostel bezeugen, dass die Alten verheiratet waren, daher ist es viel wahrscheinlicher, dass dies so zu verstehen sei, dass von Ehefrauen die Rede sei.)

Theodor Beza begründet seine Übersetzung der Sache nach, weil er überzeugt ist, dass die Apostel verheiratet waren. Wolder entscheidet sich offensichtlich für die Formulierung Bezas, weil sie ihrerseits die Übersetzung Luthers plausibel macht – und das noch fälschlich unter dem Namen des Santes Pagnini, den er hier quasi wortlos gegen Autoren wie Staphylus setzt.

Beide Beispiele zeigen, wie Wolders Polyglotta einen allmählichen Fortschritt des besseren Bibelverständnisses und des Eindringens des Lichts in das ‘Dunkel’ der theologischen Schriften suggerieren will.

³³ *Biblia*, übers. v. Pagnini, fol. 45^r.

³⁴ *Bibliorum codex*, übers. v. Pagnini/Beza, fol. 546^r.

³⁵ *Novum Testamentum*, übers. v. Beza, fol. 537^r.

Bildprogramm

Wolders Programm findet nicht zuletzt auch Ausdruck im Titelbild seiner Ausgabe [Abb. 4]: Den Rahmen bildet wie üblich ein Säulenportal. Im Tympanon fliegt zwischen zwei Büchern, welche die beiden Testamente repräsentieren, der Heilige Geist als Taube. Im Sockel befinden sich zwei Embleme: links drei Rosen mit einem Totenschädel unter einer strahlenden Sonne mit der Überschrift 'Astra rosaeque cadunt' ('Die Sterne und Rosen vergehen'), rechts zwei Hände, die einander eine Pflanze mit Wurzeln reichen: 'Durat amata fides' ('Die liebende Treue hält an'). Vergänglichkeit der Welt und Dauerhaftigkeit der zentralen christlichen Werte bilden die Folie für das Motiv in der Bildmitte: einen Brunnen. Auf seinem Rand stehen allegorische Repräsentationen der 12 Stämme Israels, in der Mitte Moses mit den Gesetzestafeln. Über dem Brunnen befindet sich ein Spruchband mit der Aufschrift 'In Ecclesiis Benedicite Deo Domino De Fonte Israel', darüber ein Lorbeerkranz mit der Inschrift 'Psal. LXVIII. V. 27'. Diesen Psalmenvers übersetzt Luther mit den Worten 'Lobet Gott den Herrn in den versammlungen / Fur den Brunn Jsrael' und er merkt dazu an: '(Brun) Das ist / Fur das Reich Christi / das angefangen hat / quellet vnd wechst'.³⁶

Der Anfang und das Wachsen des Reiches Christi sind symbolisch repräsentiert in den Strahlen des Brunnens, die wie die Feuerstrahlen des Heiligen Geistes die umstehenden Gruppen treffen und erleuchten: links die 70 Weisen der *Septuaginta*, rechts Luther und Hieronymus, jeweils namentlich gekennzeichnet. Sie alle stehen damit für den Beginn des Reiches Christi, das mit der Verbreitung des Wortes einsetzt – des recht verstandenen, recht übersetzten und damit 'be-leuchteten' Worts. Den Hintergrund der Szene bildet eine deutsch anmutende Hügellandschaft mit Burgen. Hier scheint die Heimat der 'recht verstandenen' Bibel zu sein.

Die Suggestivkraft des Bildes fasst Wolders Projekt zusammen: An die Stelle der von der römischen Kirche in Auftrag gegebenen älteren Polyglotten ist es ihm gelungen, mit einer Polyglotta die 'Richtigkeit' der Lutherbibel zu belegen.

³⁶ Luther, *Heilige Schrift*, S. 1022.

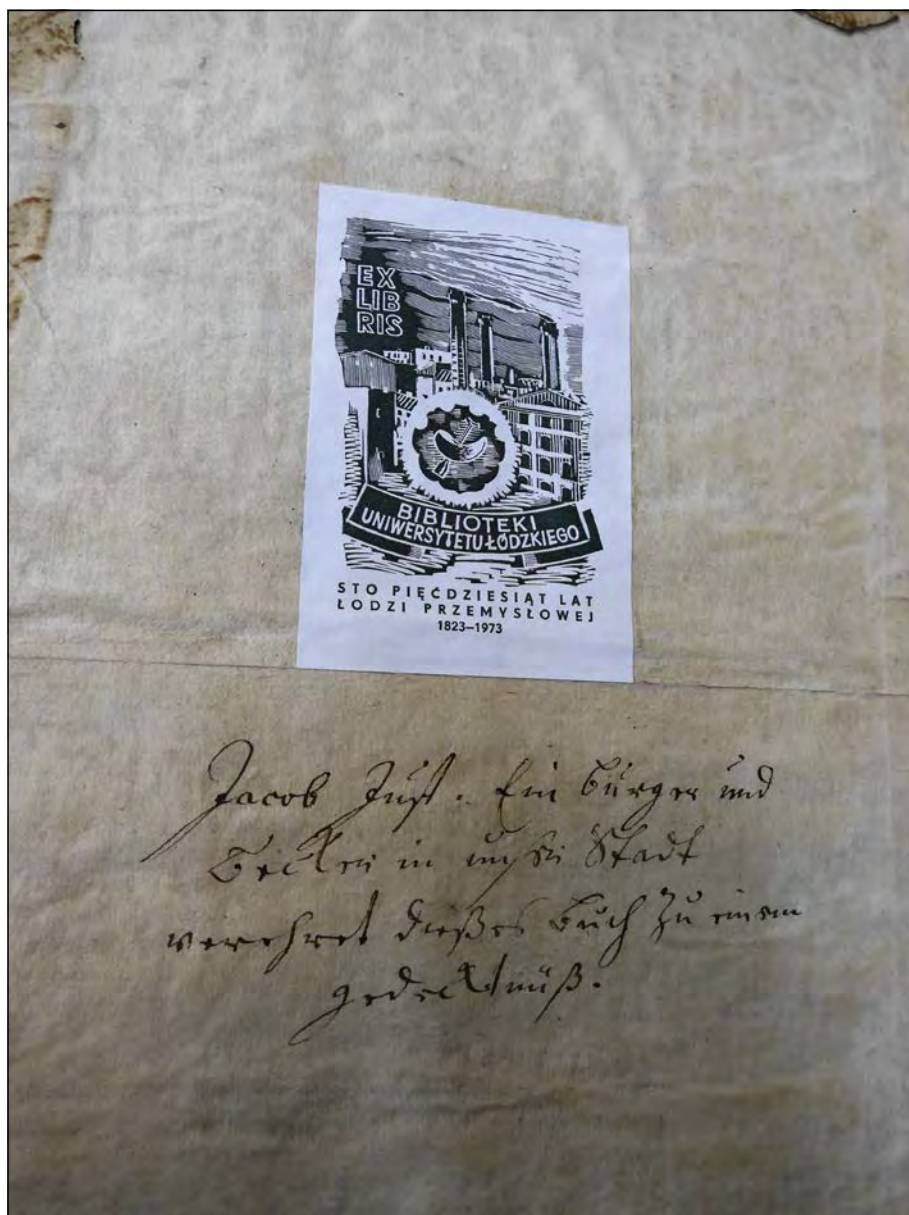


Abb. 1: Schenkungseintrag des Jacob Just (Landeshut?) in Wolders Polyglotte, BUŁ 1022794/1, chem. V. Wallenberg. Bibl. Landeshut, F 100

Ryc. 1: Wpis dedykacyjny Jacoba Justa (Landeshut?) w Poliglocie Dawida Woldera, BUŁ 1022794/1, dawniej V. Wallenberg. Bibl. Landeshut F 100



Abb. 2: Widmung der Polyglotte an Johann Adolph, BUŁ 1022794/1, a2^r
 Ryc. 2: Dedykacja Poliglotty dla Johanna Adolpha, BUŁ 1022794/1, a2^r

Abb. 3: Genesis 1,1–9 in Wolders Polyglotte, BUŁ 1022794/1, A2^rRyc. 3: Księga Rodzaju 1.1–9, Biblia-poliglota Dawida Woldera, BUŁ 1022794/1, A2^r



Abb. 4: Titelblatt von Wolders Polyglotte mit Besitzereintrag aus Landeshut, BUL 1022794/1
 Ryc. 4: Strona tytułowa Biblii-polygloty Dawida Woldera z wpisem właściciela, BUL 1022794/1

CENNY OKAZ PROTESTANCKIEJ FILOLOGII BIBLIJNEJ.

BIBLIA-POLIGLOTA DAWIDA WOLDERA

Cora Dietl (Gießen)

W Bibliotece Uniwersytetu Łódzkiego pod sygnaturą 1022794 (1–3) znajdziemy bardzo interesujące dzieło [ryc. 1]. Jest to niezwykle kunsztownie wydana 5-tomowa poliglota, czyli drukowana w układzie synoptycznych strof wielojęzyczna Biblia, opracowana i ogłoszona drukiem przez Dawida Woldera w 1596 r. (VD16 B 2569). Ten cenny wolumin zachował się do dziś w kilkunastu egzemplarzach w piętnastu bibliotekach Niemiec i Austrii¹.

Wczesne poliglotty

Na fali popularyzacji i pogłębiania filologicznych zainteresowań w duchu humanizmu biblijne poliglotty wydawano już wcześniej, przed okresem Reformacji, a ich edytorzy stawiali sobie za punkt honoru, aby dla swych dzieł – w których z reguły obok tekstu biblijnego w języku oryginału zamieszczano jeszcze przynajmniej trzy przekłady na inne języki – wybierać teksty optymalne pod względem jakości². Za najbardziej reprezentatywne przykłady tych biblijnych ksiąg uznaje się *Complutensis* (1514–17), poliglotę antwerpską (*Antwerpener Polyglotte*) (1569–72), paryską (*Pariser Polyglotte*) (1629–45) i londyńską (*Londoner Polyglotte*) (1653–57)³. Ponieważ z czterech wymienionych jedynie dwie pierwsze są starsze niż poliglota Woldera, przybliżymy je pokrótce.

Complutensis, pierwszą poliglotyczną, kompletną edycję biblii, przygotowano na zamówienie kardynała Francisco Jiménez de Cisneros (1436–1517), franciszkanina-obszwanta, arcybiskupa Toledo, od 1507 r. Wielkiego Inkwizytora⁴, w trójjęzycznym kolegium św. Ildefonsa (Collegium trilingue S. Ildefonso) uniwersytetu Alcalá de Henares (antyczne Complutum). W pierwszych czterech tomach 6-częściowego wydania znalazł się hebrajski Stary Testament, aramejski

¹ SB Preußischer Kulturbesitz Berlin, UB München, StB Braunschweig, SLUB Dresden, UB Freiburg, LB Gotha, SUB Göttingen, ULB Halle, LB Coburg, DNB Leipzig, RB Lüneburg, UB Rostock, ÖNB Wien, Lutherhalle Wittenberg, HAB Wolfenbüttel.

² Schenker, 'Polyglotten', s. 22.

³ Schenker, 'Polyglotten', s. 22; Angerstorfer, 'Polyglotten', Sp., szp. 403.

⁴ *Biblia Polyglotta Complutensis*.

Targum Onkelos jako dodatek do Tory (Pentateuch), oraz grecka *Septuaginta* z łacińskim tłumaczeniem interlinearnym i łacińska *Vulgata*⁵. Tom piąty zawiera Nowy Testament i zestawia tekst grecki z wulgatą, natomiast część szósta obejmuje m.in. słownik hebrajsko-aramejski, leksykon imion i hebrajską gramatykę.

Także poliglota antwerpska (*Antwerpener Polyglotte*⁶) miała swe umocowanie w kościele rzymskim. Sfinansował ją hiszpański król Filip II, bywa więc też nazywana *Biblia regia*⁷, ale na pomysł jej opracowania wpadł drukarz Plantin, który po wydaniu szeregu pism reformatorskich musiał dowodzić swej prawowierności⁸. W czterech pierwszych tomach znalazł się tekst hebrajski, zrewidowany – w przeciwieństwie do *Complutensis* – w oparciu o *Biblia Rabbinica*, ponadto *Targum Onkelos* i *Targum Jonatan* z łacińskim przekładem, *Septuaginta* i *Vulgata*. Nowy Testament zamieszczono w trzech wersjach językowych: greckiej, syryjskiej i łacińskiej. Słownik, gramatykę i komentarze rozbudowano i wydano w dwóch tomach; wreszcie w ósmej części zamieszczono jeszcze pierwotny ST i NT razem z łacińskim tłumaczeniem interlinearnym⁹.

Nowy łaciński przekład Biblii: Sante Pagnini

Refleksje filologiczne, zajmujące umysły wydawców poliglot, nie były też obce urodzonemu we włoskiej Lukce Sante Pagniniemu (1470–1536). Dokumenty potwierdzają jego aktywne członkostwo w zakonie dominikanów (od 1502 r.); był też przeorem konwentów we Florencji, Lukce, Sienie i Fiesole oraz wikariuszem generalnym dominikanów w Toskanii¹⁰. Podczas studiów w Bolonii i Florencji uległ fascynacji językiem hebrajskim. Papież Leon X powołał go do utworzonej przez siebie szkoły języków orientalnych w Rzymie¹¹. Tu Pagnini uwikłał się w głośny spór wokół rozprawy Johanna Reuchlina *Augenspiegel* (1511); jej autor zdecydowanie podkreślił w niej doniosłość pism hebrajskich. Niewykluczone, że właśnie ów spór podsunął Pagniniemu pomysł sporządzenia nowego łacińskiego przekładu biblii¹², przy czym należy dodać, iż jest to pierwsze kompletne

⁵ Por. O'Connell, *From Most Ancient Sources*.

⁶ *Biblia Sacra Hebraice*.

⁷ Angerstorfer, 'Polyglotten', szp. 403.

⁸ Schenker, 'Polyglotten', s. 23; Hiller von Gaertringen, 'Die *Biblia Polyglotta*'.

⁹ Angerstorfer, 'Polyglotten', szp. 403.

¹⁰ Morisi Guerra, 'Santi Pagnini', s. 395.

¹¹ Dominguez, 'Pagninus', szp. 1271.

¹² *Biblia*, przekł. Pagnini; Morisi Guerra, 'Santi Pagnini', s. 397.

łacińskie tłumaczenie, oparte na wulgacie. Pagnini przekłada z hebrajskiego wzgl. greckiego dosłownie, zaniedbując aspekt estetyczny swego łacińskiego tekstu; jako pierwszy wprowadza również numerację biblijnych wersetów¹³. Niedostateczna dbałość tłumacza o estetyzm języka przekładu, który ostatecznie ukazał się na przełomie 1527/28 r., wywołała liczne głosy krytyczne. Jednak mimo to zarówno kręgi katolickie jak i protestanckie zasadniczo ceniły go za niezwykłą precyzję¹⁴.

Poliglota hamburska (Hamburger Polyglotte) Dawida Woldera

Po ukończeniu w Rostocku studiów teologicznych pochodzący z Hamburga Dawid Wolder († 1604) w 1577 r. zostaje kaznodzieją w tamtejszym kościele św. Piotra. Tu uczestniczy w pracach nad przygotowywaną przez Eliasa Huttera edycją hebrajskiego tekstu Starego Testamentu, wydaną ostatecznie w Hamburgu w 1587 r.¹⁵ Niewykluczone, że właśnie w trakcie współpracy z Hutterem zrodził się w głowie Woldera pomysł ogłoszenia drukiem jawnie protestanckiej poliglotty, dedykowanej konkretnym osobom: królowi Danii Chrystianowi IV (1577–1648) i jego bratu Johannowi Adolfowi (1575–1616) jako zasłużonym dla ‘prawdziwej’ (luteranckiej) wiary [ryc. 2]. Także sam Hutter – nieco później niż Wolder – wydaje własną wielojęzyczną biblię, tzw. poliglotę norymberską (*Nürnbergischer Polyglotte*)¹⁶, jednak w jego edycji zabrakło tego, co przesądziło o nadzwyczajnych walorach poliglotty Woldera. Nie bacząc na główną zasadę biblijnej poliglotty jako gatunku Wolder nie wybiera ‘najlepszego’ przekładu z każdego języka, lecz zestawia dwa tłumaczenia łacińskie: *Vulgatę* i przekład Sante Pagniniego. W przypadku Nowego Testamentu decyduje się wszakże na łacińską wersję Teodora Bezy (1519–1606), jednego z najbardziej wpływowych uczniów Kalwina. Beza wydał swój Nowy Testament już w 1556 r. u Roberta Estienne w Paryżu¹⁷, a od czasu jego pobytu w Genewie (1558 r.) wydanie to wielokrotnie wznawiano¹⁸. W 1579 r. wyszła w Zurychu biblia z połączonymi przekładami Pagniniego (ST) i Bezy (NT)¹⁹. Prawdopodobnie na tej właśnie edycji opierał się Wolder.

¹³ Dominguez, ‘Pagninus’, szp. 1271.

¹⁴ Wagner-Peterson, *Doctrina*, s. 58.

¹⁵ *Biblia Sacra*, wyd. Hutter; por. Bertheau, ‘Wolder’.

¹⁶ *Biblia Sacra Ebraice*, wyd. Hutter.

¹⁷ Pettegree, *French Books*, t. II, s. 263.

¹⁸ Nicollier, ‘Beza’.

¹⁹ *Biblia sacra*, przekł. Pagnini/Beza.

Zestawiając *Vulgatę* z nowszą, humanistyczną względnie reformacyjną biblią łacińską i zamieszczając na końcu niemiecki przekład Lutra, Wolder wyraża przekonanie, że w rozwoju filologii biblijnej nastąpił znaczący postęp. Jednak wbrew oczekiwaniom w tomach obejmujących Stary Testament, w szpaltach po lewej stronie, nie znalazła się biblia hebrajska, lecz *Septuaginta* [ryc. 3]. Decyzję tę edytor dokładnie wyjaśnia w przedmowie:

Linguas, in quas sacra scriptura è fonte Hebraico transfusaest, & quidem eas in hoc *codice conferre volui*: quas inter omnes totus orbis nationum linguas, post Santa millam Hebræam, præcipuas esse judicavi, dignaque in quibus cognoscendis operæ studiique plurimum poneretur: Græcam dico, Latinam & Germanicam. (c^r)

(Języki, na które przetłumaczono z hebrajskiego Pismo Święte, na które to rzeczony języki pragnąłem je takż w niniejszym dziele przelożyć, są owymi pośród wszelakich języków narodów tego świata, którem uznał za najważniejsze, zaraz po świętej mowie hebrajskiej i które takż są mi najdroższymi, a to za sprawą trudu włożonego w ich poznanie, jako i mozołu, by na owe przekładać, a są to: język grecki, łaciński i mowa niemiecka)²⁰.

W każdym z tych trzech języków żyje Słowo Boże, szczególne żarliwie umiłowane w niemczyźnie; nadto inne kraje nader poważają biblię w tychże trzech mowach. Zatem zebranie ich w jednym miejscu przysłuży się wszystkim chrześcijanom, gdyż ‘Linguarum enim diversitas (ut Augustinus ait) hominem alienat ab homine’ (c^r): tj. ‘Różnorodność języków bowiem (jako rzecz św. Augustyn) oddala ludzi od siebie’. Wolder pominął tekst hebrajski nie tylko ze względu na młode pokolenie, któremu język ten nastęcza wielu trudności; jest też przekonany, że kolacjonowanie [porównywanie] go z przekładami nie jest ani konieczne, ani pożyteczne. Kto zechce go, tj. oryginał, przeczytać, temu zbędny jest przekład; ten zaś, kto go przeczytać nie umie albo nie chce, przy lekturze tę szpalę i tak pominie (c^r). Nadto biblia hebrajska jest na tyle wspaniała, że zasługuje na znacznie piękniejszą i okazalszą oprawę (c^v).

O wyborze *Septuaginty* i ‘łacińskiej biblii św. Hieronima’ (czyli *Vulgaty*) przesądziło znaczenie obu dla biblijnej tradycji. Dziwi jednak fakt, że Wolder nie próbuje wyjaśnić powodu, dla którego zestawia Pagniniego względnie Beżę z Lutrem. Dla niego decyzja ta wydaje się zupełnie oczywista. W odniesieniu

²⁰ Ten i kolejne cytaty w tłumaczeniu C.D.

do Pagniniego zaznacza jedynie, że odsyłający do hebrajskiej biblii aparat krytyczny ‘nowego przekładu’ Wielkiego Pagniniego pomieścił na marginesach. Zdaniem Woldera komentarze Pagniniego prezentują ten sam poziom co komentarze innych interpretatorów i komentatorów biblii, i to niezależnie od ich konfesji: ‘Vidēre hoc Pagninus, Vatablus, Arias, Junius, alii: quorum ego vestigia haud trepidē sum sequutus’, czyli: ‘I tak oto, z drżeniem podążylem śladami owego Pagninusa, Vatablusa, Ariasa, Juniusa i innych’ (c^v).

Wyjaśnienie celu, jakiemu ma posłużyć dzieło Woldera, znajdujemy w dedykacji dla króla Danii Chrystiana i księcia Johanna Adolfa, arcybiskupa Bremy i biskupa Lubeki. Na początku autor podkreśla, iż nikt, kto uważa się za prawdziwego chrześcijanina, nie może podważyć szczególnego znaczenia Pisma Świętego, bo w końcu jest ono zapisem Słowa Bożego, które głosili prorocy, Chrystus, a po nim św. Piotr i św. Paweł (a4^v). W Słowie jest zbawienie (a5^v), zaś ignorowanie Pisma przyczyną wszelkiego grzechu (a6^r). Powinnością kapłanów i lewitów od zawsze było publiczne objaśnianie i przybliżanie Pisma panującym (b2^r), ale zadanie to obejmowało też sporządzania przekładów biblii i szerzenie jej w tłumaczeniach – i właśnie tę powinność wypełnia jego [Woldera] dzieło (b2^v).

Non enim dubitare potui, quin omni ætati, omni ordini, interis exteris, nec Germanis tantum, sed alijs quique fortasse nationibus, talis editio utilis esset futura, et, ni fallor, maiorem ad sacrarum literarum intelligentiam allata lucem: quàm prolixi multorum commentarij. (b3^r)

(Nie mogłem zatem żywić zwątpienia, iż w przyszłości, po wsze czasy, dla wszech stanów, tak duchownych jako i świeckich, a już przed wszystkimi Niemcom, takż wszelakim inszym narodom, dzieło owo będzie pożytkiem, i jeśli się nie pomyłę, wielce przyczyni się do lepszego rozumienia pism sakralnych, wnosząc do nich światło za sprawą zebrania w jednym komentarzy tak wielu.)

Zatem zestawienie wielu różnorodnych komentarzy i przekładów biblii ma posłużyć pogłębionemu zrozumieniu Słowa Bożego.

Lepsze rozumienie dzięki połączeniu przekładów

Na przykładzie dwóch wybranych fragmentów biblii pokażemy teraz, w jaki sposób równoległy druk różnych wersji ma ‘rozświetlić’ pisma sakralne, a tym samym pozwolić lepiej zrozumieć biblię.

Tzw. Ewangelia Prota (‘Protevangelium’) KR 3,15

W *Enarrationes in I Librum Mose* (1535/38)²¹ Luter wyjaśnia, iż w akcie potępienia węża: ‘Inimicitias ponam inter te et mulierem, et semen tuum et semen illius’ (‘Wprowadzam nieprzyjaźń między ciebie a niewiastę, pomiędzy potomstwo twoje a potomstwo jej’) (KR 3,14), Bóg składa człowiekowi obietnicę bożej łaski, gdyż to Bóg jako pierwszy bezwarunkowo go potępił, rozróżniając wyraźnie między szatanem i człowiekiem. Tym samym Bóg zapowiada już, aczkolwiek nie wprost, zbawienie i uwolnienie od grzechu, a także zupełną łaskę wobec Adama i Ewy: ‘Hic igitur remissio peccatorum, et plenaria receptio in gratiam Adae et Heuae ostenditur’²². Właśnie tę obietnicę bożej łaski wyczytuje Luter jednoznacznie z kolejnego zdania Księgi Rodzaju: ‘Et **ipsum** conteret caput tuum: et tu **conteres** calcaneum eius’ (KR 3,15)²³. Najwyraźniej nie posiłkuje się tu *Vulgata*, w niej bowiem czytamy: ‘inimicitias ponam inter te et mulierem et semen tuum et semen illius. / **ipsa** conteret caput tuum et tu **insidiaberis** calcaneo eius’²⁴. Choć różnica między *contere* (‘zmiażdżyć’) i *insidiari* (‘prześladować/nastawać’) jest istotna, sam Luter przykładą większą wagę do rozróżnienia ‘ipsa’ i ‘ipsum’²⁵. W swym własnym przekładzie pisze: ‘Der selb sol dir den Kopff zutretten / Vnd Du wirst Jn in die Verschen stechen’ (‘On zmiażdży ci głowę / a ty ukąsisz go w piętę’), zaś w komentarzu zamieszcza następującą uwagę:

(Derselb) Dis ist das erst Euangelium vnd Verheissung von Christo geschehen auff erden / das er solt / Sünd / Tod vnd Helle vberwinden vnd vns von der Schlangen gewalt selig machen. Daran Adam gleubet mit allen seinen Nachkomen / Dauon er Christen vnd selig worden ist von seinem Fall.

(Stechen) Plagen creutzigen vnd martern. Denn so gehets auch / Christus zutritt dem Teufel seinen Kopff (das ist sein Reich des Todes / Sünd

²¹ Luther, *Weimarer Ausgabe*, t. XLII–XLIV (1911–15).

²² Luther, *Weimarer Ausgabe*, t. XLII (1911), s. 142.

²³ Ibidem. Wytłuszczenia tu i dalej C.D.

²⁴ *Biblia Sacra*, wyd. Weber/Gryson.

²⁵ Por. Crowther, *Adam and Eve*, s. 35–42.

vnd Helle) So sticht jn der Teufel in die Verschen (das ist / er tödtet vnd martert jn vnd die seinen leiblich.)²⁶

(*Tamże* To pierwsze ewangelium i obietnica dana przez Chrystusa na ziemi, że on będzie tym który pokona grzech, śmierć i piekło i zachowa nas od mocy węża. W to wierzy Adam ze wszystkim swym potomstwem, i przez to stał się chrześcijaninem i doznał zbawienia przed swym upadkiem.

Uklucie Cierpienie ukrzyżowania i męczeństwa. Bo tak też się i stanie, Chrystus zmiażdży diabłu głowę (to jest jego królestwo śmierci, grzechu i piekła). I diabeł ukłuje go w piętę (to jest on go uśmierci i umęczy, a wraz z nim unicestwi potomstwo jego.)

Luter zarzuca *Vulgacie* zafalszowanie w tym miejscu hebrajskiego tekstu poprzez użycie żeńskiego zaimka osobowego, aby umożliwić odniesienie zdania do Najświętszej Maryi Panny. Praktykowany w kościele rzymskim kult maryjny nabiera tu cech bałwochwalstwa. Lecz nie chodzi w tym miejscu o Maryję depczącą węża, ale o Chrystusa²⁷ i prorocstwo jego zwycięstwa nad szatanem. ‘Sic Adam, sic Heua, sic omnes credentes, usque ad nouissimum diem spe ista uiuunt et uincunt’ (‘Adam, Ewa i wszyscy wierzący w tejsze nadziei żyją i triumfują aż do dnia Sądu Ostatecznego’)²⁸.

Do toczonego przez różne wyznania sporu, kto pokona szatana – Maryja czy Chrystus – Wolder nie odnosi się wprost; najpierw w jednym z synoptycznych ustępów bez komentarza koryguje cytat, zgodnie z Osianderem²⁹:

Inimicitias ponam inter te & mulierem, & semen tuum & semen illius: **ipsum** conteret caput tuum, & tu **insidiaberis** calcaneo ejus.

Obok zamieszcza przekłady Pagniniego i Lutra:

Præterea inimicitias ponam inter te &²⁷ ipsam mulierem, & inter semen tuum &²⁸ semen ejus²⁹: **ipsum** conteret tibi caput, & tu³⁰ **conteres** ei calcaneum.

Vnd ich wil feindschafft setzen zwischen dir vnd dem weibe / vnd zwischen deinem samen vnd jhrem samen / **derselbe** sol dir den kopff zutretten / vnd du wirst jn in die verschen **stechen**.

²⁶ Luther, *Die gantze Heilige Schrift*, wyd. Volz, s. 29–30.

²⁷ Luther, *Weimarer Ausgabe*, t. XLII (1911), s. 143.

²⁸ Luther, *Weimarer Ausgabe*, t. XLII (1911), s. 147. Por. Asendorf, *Lectura*, s. 68–69.

²⁹ *Biblia Sacra Grace*, wyd. Wolder, t. I, fol. 5^r, *Biblia sacra*, wyd. Osiander, fol. j^v.

(I wprowadzę wrogość między tobą a twą żoną, i między twym potomstwem a jej potomstwem, **on to** zmiażdży ci głowę, a ty go **ukąsisz** w piętę.)

Przeciwstawienie różnych wersji sugeruje, że Luter korzystał z tłumaczenia Pagniniego. Przekład Włocha wspiera interpretację Lutra, a jeszcze wyraźniej czynią to przypisy, będące – jak wykazuje Wolder – komentarzami Pagniniego, zwłaszcza nr 29 i nr 30:

29. Hu. i. ipsum sc. semen, vel ipse, ut vertit Græcus, non Hi, ipsa, ut corrupta versio latina habet. 30. vi percuties, perfringes, perfidies illi calcaneum: id quod Christo crucifixo accidit, Psal. 11. v. 17. joh. 20. v. 25. & 27.

W tym miejscu należało użyć ‘ipsum’, gdyż hebrajski zaimek odnosi się do ‘potomstwa’, (‘Samen’), lub formy ‘ipse’ (jak w tłumaczeniu greckim), w żadnym zaś razie ‘ipsa’, jak ma to miejsce w wypaczonej wersji łacińskiej. Taką interpretację wzmacnia tłumaczenie ‘conteres’: ‘z wielką siłą przebijesz mu pięty, połamiesz, podziurawisz: uczynisz to, co wycierpiał Chrystus ukrzyżowany’. Jeśli więc przebicie pięt odczytamy jako zapowiedź ran zadanych Chrystusowi na krzyżu, to w konsekwencji należy wyciągnąć logiczny wniosek, że podeptanie głowy węża również odnosi się do Chrystusa. Tym samym przekład Lutra jawi się jako jedynie słuszny, co potwierdza przede wszystkim łacińskie tłumaczenie biblii sporządzone w Rzymie na zlecenie papieskie.

Argument przeciwko celibatowi? I Kor 9,5

Wśród wielu fragmentów biblii Lutra, krytykowanych przez Rzym jako tendencyjne znajduje się jeden, który zasłynął zwłaszcza za sprawą polemiki *Christlicher gegenbericht an den Gottseligen gemainen Layen* (1560/61)³⁰ Friedricha Staphylusa, teologa z Ingolstadt (i byłego ucznia Melanchtona). W piśmie tym Staphylus omawia kontrowersje wokół wormackiej dysputy religijnej i pokazuje, w jaki sposób przekład Lutra umacnia ‘fałszywą’ doktrynę. Na temat ‘celibatu’ Staphylus pisze:

Item an ainem andern ort spricht Paulus / bayde im Griechischen vnnd Lateinischen text: Haben wir auch nit macht ein weib / ein schwester mit umbher zûfûrn. Dafür setzt der Luther / haben wir nicht macht ein schwester zûm weib mit vmbher zûfûrn? Vermischt abermals seinen

³⁰ Staphylus, *Christlicher gegenbericht*. Por. Dietl, ‘in Lateinischer sprach’.

ketzerischen meüßdreck vnder den Pfeffer der H. schrift / setzt darzu
das wörtlin / zum weib: wölchs der H. Geist nit hat gemaint / der
H. Paulus nie geschrieben / kain Catholischer Christ von anbegin der
kirchen nie in der H. Schriftt gelesen³¹.

(Item w innym miejscu mówi św. Paweł jedno i drugie w tekście greckim i łacińskim: Czyż nie wolno nam brać z sobą niewiasty, siostry. Luter za to pisze, czyż nie wolno nam brać siostry za żonę? Tu znów miesza swe heretyckie myślenie bobki między ziarną pieprzu Pisma św. dodając słówko za żonę: o którym to nie ma mowy u Ducha Św. św. Paweł nigdy go nie zapisał i żaden chrześcijanin-katolik od zarania kościoła nigdy go w Piśmie św. nie przeczytał).

Staphylus odwołuje się tu do I Listu do Koryntian 9,5. W *Vulgacie* ustęp ten ma następujące brzmienie: ‘numquid non habemus potestatem sororem mulierem circum ducendi’. Trudno rozstrzygnąć jednoznacznie, jak należałoby rozumieć podwójny accusativus w ‘sororem mulierem’. Dla własnego przekładu Johannes Eck decyduje się na wariant obszerniejszy: ‘Haben wir nicht auch macht / ain weib: die do ain schwester ist / mit vmbher zu führen’ (‘Czyż nie wolno nam brać z sobą niewiasty: która jest przecie siostrą’)³². Aby zminimalizować niejednoznaczność, Staphylus stosuje inną strategię. Spośród konkurujących ze sobą w jego czasach sposobów odczytywania *Vulgaty* decyduje się na ten, w którym przedstawiono kolejność wyrazów i wbrew szykowi zdania w tekście greckim słowo ‘mulierem’ zamieszczono na początku; następnie zarzuca Lutrowi, że w swej interpretacji mającej posłużyć ostatecznie jedynie zakwestionowaniu ideału kapłańskiej wstrzemięźliwości, pozostaje całkowicie odosobniony.

Również w tej spornej kwestii Wolder nie zajmuje stanowiska wprost. Obok *Vulgaty* zamieszcza przekład Bezy, który nie tylko ‘poprawia’ szyk wyrazów (podobnie jest też np. w tłumaczeniu Pagniniego)³³, lecz także dla uniknięcia niejednoznaczności zamiast ‘mulierem’ pisze ‘uxorem’³⁴; logiczną konsekwencją takiego zabiegu jest zamieszczenie obok przekładu Lutra:

Nunquid non habemus potestatem **mulierem sororem** circunducendi,
sicut et cæteri Apolstoli et frates Domini, et Cephas?

³¹ Staphylus, *Christlicher gegenbericht*, Miiij^v.

³² *Bibel*, przekł. Eck, fol. 82^v.

³³ *Biblia*, przekł. Pagnini, fol. 45^r.

³⁴ *Bibliorum codex*, przekł. Pagnini/Beza, fol. 546^r.

Num non habemus potestatem **sororem uxorem** circumducendi, ut et reliqui Apostoli, et fratres Domini, et Cephas?

Haben wir nicht auch macht eine **schwester zum weibe** mit vmbher zu führen? wie die anderen Apostel / vnd des HERRN brüder vnd Cephas?

(Czyż nie wolno nam brać z sobą **siostry za żonę** jako i u innych apostołów i braci PANA i Kefasa?)

U Woldera fraza ‘sororem uxorem’ pozostawiona jest bez komentarza, choć komentowane wydanie Bezy odwołuje się do tego miejsca:

Vulg. mulierem sororem, peruerso etiam ordine, contra omnium nostrorum exemplarium fidem. Eras. sororem mulierem. Ego uerè non dubitauì γυναικα potius interpretari uxorem, quum plerosque Apostolos testentur ueteres in coniugio uixisse; ideoque multo probabilius sit de uxoribus hoc intelligendum³⁵.

(*Vulgata*: ‘mulierem sororem’ i to w przestawionej kolejności, wbrew całej naszej tradycji. Erasmus: ‘sororem mulierem’. Ja jednak zaprawdę nie wątpię w to, iż ‘gynaika’ winno być tłumaczone raczej jak ‘żona’, bo zaiste wielu apostołów poświadcza, iż starcy posiadali żony, zatem bardziej możliwe zdaje się, że tak właśnie trzeba to pojmować i że mowa tu o żonach.)

Teodor Beza usprawiedliwia swój merytoryczny przekład przekonaniem, że apostołowie posiadali żony. Wolder najwyraźniej decyduje się na wariant Bezy, gdyż ten czyni przekład Lutra przekonującym – na dodatek błędnie przypisuje go Sante Pagniniemu, którego bez słowa komentarza przeciwstawia autorom takim jak Staphylus.

Oba przykłady pokazują, jak Wolder chciał w swej poliglocie zasugerować stopniowy krok naprzód ku lepszemu rozumieniu biblii i wniesieniu światła w ‘ciemność’ pism sakralnych.

Program ilustrowany

Zamysł Woldera ilustruje też niezwykle sugestywna tytułowa rycina zamieszczona w jego edycji poligloty [ryc. 4]: jej ramę tworzy (jak to było ogólnie przyjęte) kolumnadowy portal. W tympanonie unosi się Duch Święty w postaci gołębic,

³⁵ *Novum Testamentum*, przekł. Beza, fol. 537^r.

szybującej między dwiema księgami, symbolizującymi Stary i Nowy Testament. Na cokole widnieją dwa emblematy: z lewej strony trzy róże i czaszka w promieniach słońca z inskrypcją: 'Astra rosaeque cadunt' ('Gwiazdy i róże przemijają'); po prawej dwie dłonie, przekazujące sobie ukorzoną roślinę: 'Durat amata fides' ('Wierność w miłości nie przemija'). Przemijalność świata i trwałość najważniejszych chrześcijańskich wartości tworzą tło dla głównego motywu – studni.

Wokół niej stoją alegoryczne postaci reprezentujące dwanaście plemion Izraela, pośrodku Mojżesz z kamiennymi tablicami. Nad studnią widnieje wstęga z napisem: 'In Ecclesiis Benedicite Deo Domino De Fonte Israel', powyżej wieńiec laurowy z inskrypcją: 'Psal. LXVIII. V. 27'. Ten werset psalmu Luter tłumaczy tak: 'Lobet Gott den Herrn in den versammlungen / Fur den Brunn Jsrael' ('Na świętych zgromadzeniach błogosławcie Boga, Pana / za studnię Izraela'), z dopiskiem: '(Brun) Das ist / Fur das Reich Christi / das angefangen hat / quellet vnd wechst' ('Studnia, to znaczy Królestwo Chrystusowe, które się zrodziło, wytryska i krzepnie')³⁶.

Początek i wzrastanie Królestwa Chrystusowego reprezentują wychodzące ze studni symboliczne promienie, które na podobieństwo płomieni Ducha Świętego dotykają i oświetlają stojące wokół grupy postaci: z lewej strony siedemdziesięciu mędrców *Septuaginty*, z prawej podpisanych z imienia Lutra i św. Hieronima. Wszyscy oni symbolizują więc początek Królestwa Chrystusa, które powstaje z głoszenia Słowa – właściwie pojmowanego, właściwie tłumaczonego i tym samym 'iluminowanego'. Tłem sceny jest niemiecki w charakterze, pagórkowaty krajobraz z sylwetkami zamków. To właśnie zdaje się być ojczyzna 'właściwie rozumianej' Biblii.

Ta niezwykle sugestywna rycina jest syntezą idei Woldera: w przeciwieństwie do starszych poliglot powstałych na zlecenie kościoła rzymskiego, jego edycja z powodzeniem wykazuje 'właściwy' charakter biblii Lutra.

³⁶ Luther, *Heilige Schrift*, s. 1022.